№ 4340. Freitag, 19. Juli. (Abend-Ausgabe.) 1867

Die Danziger Zeitung erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgens und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler in Hamburg, Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M. Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhdlg.

Danziger Zeitung.

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Major a. D. Grafen Th. zu Stolberg-Wernigerode auf Tütz die Schwerter, so wie die Schwerter am Ringe zum Rothen Adlerorden 3. Kl. mit der Schleife und dem Johanniterkreuz am weißen Bande mit schwarzer Einfassung; dem Stabsarzt Scheller beim Medicinal-Stabe der Armee, und dem Geh. Rechnungs-Revisor, Rechnungsrath Schneider zu Potsdam den Rothen Adlerorden 3. Kl. mit der Schleife; dem Regierungs-Secretair Oehlke zu Minden und dem Kreis-Einnehmer Brüel zu Osnabrück den Rothen Adlerorden 4. Kl. zu verleihen; den Landrath v. Prittwitz zum Ober-Regierungs-Rath und Regierungs-Abtheilungs-Dirigenten; so wie den Geheimen Regierungsrath Dr. Duncker zum Director der Staatsarchive; desgleichen den Staatsanwalt Günther zu Creuzburg zum Director des Kreisgerichts in Sensburg zu ernennen, und dem pract. Arzt Dr. Loewenhard in Prenzlau den Charakter als Sanitätsrath zu verleihen.

Der Berg- und Hütten-Eleve Kahlen zu Bonn, so wie die Berg-Referendarien Wiebecke zu Halle a. S., Brasse zu Bonn, Frief zu Breslau, Krabler zu Saarbrücken und Moecke zu Breslau sind zu Berg-Assessoren ernannt worden. Der Kreisrichter Hiller in Trzemeszno ist zum Rechtsanwalt und Notar bei dem Kreisgericht in Bromberg, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Polnisch-Crone, ernannt worden.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Paris, 17. Juli. Die Königin von Preußen hat sich um 2 Uhr Nachmittags von der Kaiserin in den Tuilerien verabschiedet und ist um 5 Uhr über Köln nach Coblenz abgereist. Der König von Württemberg tritt heute Abend die Rückreise nach Stuttgart an.

München, 18. Juli. Nach der „Bayer. Z." wird der König am nächsten Sonnabend Abend mit dem Eilzuge die Reise nach Paris antreten und Sonntag Abend daselbst eintreffen.

Wien, 18. Juli. Das Herrenhaus nahm heute das Gesetz über die Ministerverantwortlichkeit bis auf eine unwesentliche Modification in der Fassung des Abgeordnetenhauses an und vollzog sodann die Wahlen von Mitgliedern für die Deputation behufs Verhandlung mit dem ungarischen Reichstage.

Wien, 18. Juli. Die „Wiener Ztg." veröffentlicht im amtlichen Theil den österreichisch-bayerischen Staatsvertrag, betr. den Bau und den Betrieb einer Eisenbahn von München über Braunau zum Anschlusse an die Elisabethbahn bei Neumarkt. Ferner veröffentlicht das amtliche Blatt die unterm 16. d. sanctionirten Gesetze, betr. die Abänderung des § 13 der Verfassungsurkunde und betr. die Einsetzung von Deputationen zur Verhandlung mit dem ungarischen Reichstage.

Kopenhagen, 17. Juli. Heute Nachmittag ist Großfürst Constantin nebst Familie hier eingetroffen.

Petersburg, 18. Juli. Ein kaiserlicher Befehl ordnet zum 1. September c. die Einführung des öffentlichen und mündlichen Gerichtsverfahrens bei den Militärbehörden an, wie solches bereits bei den Civilbehörden eingeführt ist; dies Verfahren soll jedoch mit den Forderungen der Disciplin und den Bedingungen des Kriegsdienstes in Uebereinstimmung gebracht werden.

Petersburg, 17. Juli. Nachdem der Finanzminister dem Kaiser über das Project bezüglich der Zolltarifänderung und über die Ernennung der Commission für die Durchsicht des Projectes Bericht erstattet hat, ist die Ausführung der Vorlage durch kaiserlichen Befehl angeordnet worden. Der Finanzminister drückte die Ueberzeugung aus, daß eine Verbesserung des Tarifs nur durch eine selbstständige Handelspolitik erzielt werden könne, da bei der gegenwärtigen Lage Rußlands Tariffragen den Bedingungen von Handelstraktaten nicht unterworfen werden dürften.

Frankfurt a. M., 18. Juli, Nachm. Bei flauer Stimmung ziemlich belebt. Amerikaner 76⅞ pr. compt., 76¾ pr. ultimo, Credit-Actien 173½. Steuerfreie Anleihe $47\frac{11}{16}$, 1860er Loose 71⅛, National-Anleihe 54, Staatsbahn 218¾, Bayerische Prämien-Anleihe 98¾.

Frankfurt a. M., 18. Juli, Abds. Effecten-Societät. Auf niedrigere Wiener Notirungen flau. Credit-Actien 171⅜, 1860er Loose $70\frac{9}{16}$, Steuerfreie Anleihe 47, Staatsbahn 218⅜, Amerikaner $76\frac{11}{16}$.

Wien, 18. Juli. Abendbörse. Valuten begehrt. Credit-Actien 186,20, Nordbahn 170,50, 1860er Loose 88,50, 1864er Loose 76,90, Staatsbahn 236,90, Galizier 219,50.

Triest, 18. Juli. Der Lloyd-Dampfer ist heute mit der ostindischen Ueberland-Post aus Alexandrien hier eingetroffen.

Paris, 18. Juli. 3% Rente 68,82½, Italienische Rente 49,65, Credit-Mobilier 356,25, Amerikaner 82½.

Paris, 18. Juli. Bankausweis. Vermehrt: Baarvorrath um 6⅓, Portefeuille um 4⅓, Vorschüsse auf Werthpapiere um 4, Notenumlauf um 19⅓, Guthaben des Staatsschatzes um ⅓ Millionen Francs. Vermindert: Rechnungen der Privaten um 4⅔ Millionen Frcs.

London, 18. Juli. In die Bank von England sind gestern 51,000 Pfd. St. eingezahlt und von derselben 13,000 Pfd. St. ausgezahlt worden. — Aus New-York vom 17. d. Mts. Abds. wird per atlantisches Kabel gemeldet: Wechselcours auf London in Gold 110⅛, Goldagio 39¾, Bonds 111¼, Illinois 125, Eriebahn 71¼, Baumwolle 26½, raffinirtes Petroleum 27. — Der am Mittwoch nach Europa abgegangene Dampfer hat eine Baarfracht von einer Million Dollars an Bord.

Unsere Communal-Gesetzgebung.

Wir haben schon oft die vielen Mängel unserer Communal-Gesetzgebung und die Nothwendigkeit einer neuen Kreis- und Gemeinde-Ordnung besprochen. Aber wir glauben, der Gegenstand ist von so hoher Bedeutung für unsere ganze weitere Staatsentwickelung, daß er nicht oft genug besprochen werden kann. Gerade der gegenwärtige Augenblick, in welchem die deutschen Länder, die der vorjährige Krieg unter Preußens Szepter gebracht hat, im Begriff stehen, nach preußischem Muster organisirt zu werden, scheint ganz besonders geeignet, noch einmal eine Rundschau über diese Verhältnisse zu halten, und diejenigen Reformen zu bezeichnen, welche die öffentliche Stimme längst gefordert und welche die Landesvertretung bei ihrem nächsten Zusammentritt ins Auge zu fassen hat. Auf diesem Gebiete eine regere Agitation ins Werk zu setzen, als bisher, ist eine unerläßliche Pflicht aller Liberalen.

Durch das ganze preußische Staatsrecht geht wie ein rother Faden die Auffassung von der Entstehung des Staats aus der Familie; der patriarchalische Sinn zur Zeit der Redaction des Allg. Landrechts hat sich schon in der äußeren Ordnung der Materien des zweiten Theiles ausgesprochen. Nachdem die Ehe und die Familie, zu der auch das Gesinde gehört, in ihren Rechtsverhältnissen besprochen sind, folgen die Gemeinden und Corporationen, nach ihnen der Bürger-, Bauern-, Kaufmanns- und der Beamtenstand und der Fiscus als die concentrischen Kreise, welche in dem erstgenannten Verhältniß ihren gemeinsamen Mittelpunkt haben. Diese genetische Auffassung hat trotz des Rousseau'schen Contrat social viel für sich, und es läßt sich erklären, daß gerade zur Zeit, wo unser Landrecht herauskam, jener modernen Auffassung entgegengetreten und auch practisch der Staat noch als eine große Familie angesehen wurde, über die das Staatsoberhaupt eine väterliche Aufsicht zu führen und die letztere durch seine Officianten auszuüben hatte. Die Verhältnisse von 1794 haben aber inzwischen erhebliche Veränderungen erlitten, denen gegenüber die Gesetzgebung keine passive Rolle spielen durfte. Wo jedoch in communaler Beziehung aus der letztern herausgetreten und auf Anregung unserer Reformatoren während der Freiheitskriege die bessernde Hand angelegt wurde, hat die spätere Reaction es wieder verstanden, den alten Zustand nicht nur herzustellen, sondern ihn durch Entfernung der patriarchalischen und Einführung des bureaukratisch-polizeilichen Geistes (um nicht zu sagen Schematismus) zu überbieten und zu verschlechtern. Unsere neuen Städteordnungen haben den Geist der alten Städteordnung von 1809 nicht beibehalten, sie haben das Reglements- und das Aufsichtswesen ermöglicht, sie haben dem Bestätigungs- und Nichtbestätigungsrechte, wie es neuerdings entwickelt ist, die gesetzliche Grundlage gegeben.

Die ländlichen Gemeinden und ihre Vereinigungen zu Kreis- und Provinzial-Verbänden sind stets von den städtischen streng gesondert und gesetzlich ganz anders behandelt worden. Die gutsherrliche Polizei, welche die Patrimonial-Gerichtsbarkeit überdauert hat, und noch trotz der durch immer größer gewordene Herrschaft des Capitals ganz veränderten Besitzverhältnisse besteht, die Kreistage, auf denen nur die Rittergutsbesitzer Kreisstandschaft haben, während den Vertretern der räumlich viel mehr bedeutenden Landgemeinden knapp drei Stimmen gehören, die häufig nur consultativ und nicht decisiv effectuirt werden, vor Allen aber die Landräthe, welche aus ständischen königliche Beamte geworden sind, deren Widerspruch durch das Disciplinargesetz vom 21. Juli 1852 durch sofortige Zurdispositionsstellung gehoben werden kann, und die zu den Regierungs-Präsidenten in einem ganz besonderen Abhängigkeits- und Vertrauens-Verhältniß stehen, — das sind Institutionen, die weder dem alten patriarchalischen Geiste entsprechen, unter dessen Herrschaft unser Staatsrecht emanirt wurde, noch der modernen, allein richtigen Theorie der Selbstverwaltung auch nur annähernd nahe kommen. Diese Einrichtungen und mit ihnen den ganzen Polizeistaat den neu erworbenen Landestheilen aufzunöthigen, scheint uns nicht gerade rathsam zu sein.

≥ Zur Pariser Weltausstellung. X.

Hausgeräth.

Man lernt mit der Zeit auch die Kunst zu sehen und das ist gut, damit nicht nur die Fülle des Gebotenen, sondern auch die Abweichungen und Unterschiede, diejenigen Vorzüge, die die Leistungen eines jeden Landes aufweisen, sich sichten und ordnen vor dem Auge und Sinne des Beschauers. Aber es ist das keine leichte Kunst. Zuerst geht es gar nicht, es wirkt nur die Masse, und in ihr sich zurecht zu finden stellt sich dann als einzige Aufgabe des Besuchers allem Anderen voran. Unter diesem Eindrucke gingen wir durch die Maschinengalerie, froh gesehen zu haben, was nur zu sehen war, unfähig aus mehr als einem Grunde zu prüfen, zu vergleichen, das Interesse auf bestimmte Punkte zu concentriren.

Auf keinem Gebiete der Ausstellung ist diese Kunst zu sehen aber wohl nothwendiger als auf dem, welches wir jetzt mustern wollen. Hausgeräth ist ein weiter, sehr weiter Begriff. Die kunstvollsten Porzellane, Terracotten, Gläser und Bronzen gehören zu ihm wie Messer, Gabeln, Cigarrentaschen oder Haarpomade. Bleiben wir zunächst bei den ersteren.

Sowohl das Material wie die Bestimmung des fertigen Geräthes weisen Glas, Porzellan und Thon verschiedene Wege an. Das Glas, zerbrechlich und durchsichtig, muß auf diese seine beiden Haupteigenschaften rücksichtigen. Abweichungen davon, wie die fadendünnen Beine der Kelchgläser, die dicke Bemalung oder gar gänzliche Uebergoldung der Gefäße waren Spielereien der Mode, die so schnell gingen, wie sie kamen. Der Geschmack ist jetzt ein natürlicher, gesunderer. Man giebt dem Glase Formen, die ihm bei aller Grazie und Eleganz möglichste Festigkeit sichern, man wendet Vergoldungen gar nicht oder sehr discret an, man färbt endlich die Glasmasse wohl und erzielt damit den Effect des edlen Steines, aber man bemalt sie nicht. Im Geben der Form sind die Franzosen wieder Allen voran. Und wäre das auch nicht, sie schlagen mit ihren Massen alles Uebrige todt. Während andere bescheidene Fabriken ihr Spiegeltischchen mit Glaswaaren hingestellt und dort ihr Bestes geboten haben, denken Sie sich bei den Franzosen einen, nein, drei oder vier große, hohe Säle und diese von Glas und voll Glas bis zu dem mousselinenen Velum hinauf. Die Gesellschaften von Baccarat und St. Louis, daneben eine große Menge einzelner Fabrikanten, haben nicht, wie es z. B. zwischen Sachsen und Preußen fast den Anschein gewinnt, neidisch auf einander sich in besondere Ecken und Gemächer zurückgezogen, sondern Alles auf einen Haufen geworfen und dadurch den Blick so geblendet, daß er fast der Prüfung entsagt. Und doch kann die Waare sich diese gern gefallen lassen. Eine Schalen-Etagere, der Ungeheuerlichkeit ihrer Verhältnisse wegen nur zum Springbrunnen verwendbar, steigt in der Mitte des größten Saales bis zur Decke empor, und um diese lagern und häufen sich die Krystalle vom einfachsten Trinkglase bis zu den ausschweifendsten Formbildungen in Aufsätzen, Kannen, Vasen herum und an allen Wänden hinauf. Auch hier liebt der Franzose lebhafte Zeichnungen, Arabesken, Blätter, Muscheln, aber das Glas braucht sich nicht zu ängstlich an die feste Form des Gegenstandes, den es bilden soll, zu binden. Ist es doch das Surrogat des Krystalls, welches auch Willkürlichkeiten liebt, wenn sie die Grundregel nur nicht verletzen. Meisterstücke sind ferner die Glas- und Spiegelplatten von St. Gobain, denen allerdings das preußische Stollberg fast gleichkommt, Wände, 20 Fuß hoch, 10 Fuß breit zum mindesten, stehen diese Tafeln, von rothem Sammet umsäumt, da, so eben, klar und durchsichtig, daß der Neuling nicht begreift, zu welchem Zwecke man den rothen Sammetgalgen aufgestellt, denn das Glas sieht er nicht eher, bis er mit der Hand daran stößt.

Doch leisten, was Reinheit und Durchsichtigkeit der Masse betrifft, die Engländer noch weit mehr, als die Franzosen. Man findet bei ihnen kaum ein farbiges Glasstückchen, so sehr sind sie sich ihrer Spezialstärke bewußt. Aber diese Glasgebilde, einfach zumeist in der Form, sind so klar und fein, wie nur der Kohlenstoff des Diamantes sie schafft. Ihr Körper läßt sich nur durch das Gefühl beurtheilen, dem Auge erscheinen sie dünn und ätherisch bis zur Unfaßbarkeit, es ist ein Blinken und Blitzen, wie wir es annähernd von einer reich mit gutem englischen Glase garnirten Mittagstafel ausstrahlen sehen.

Eine dritte gleich wesentliche Kunstfertigkeit der Glaserzeugung ist die Färbung des Glases. In dieser Kunst sinken die Leistungen aller Uebrigen zu schwachen Versuchen hinab, wenn wir sie mit dem vergleichen, was Murano bei Venedig und was Böhmen in dieser Spezialität bieten können. Sie tränken den farblosen Stoff durch den zartesten Anhauch, sie verstehen es, ihm die köstlichen brennenden Colorite zu verleihen, die ihn nicht mehr vom Edelsteine unterscheiden. So machen denn die Vasen und Schalen, die Böhmen ausgestellt hat, den Eindruck, als seien sie von Rubinen, Türkisen, Hyacinthen oder Topasen geschnitten. Ist ja doch auch das, was man böhmische Steine nennt, nichts weiter als dieses Glas, dem man seine edle Abstammung freilich nur so lange glaubt, wie es sich in den bescheidenen Dimensionen des Schmuckes hält. Aber die Geräthe sind ganz von demselben Stoffe, von derselben Klarheit, von demselben Farbenglanz. Die Täuschung schwindet hier nur mit der Größe des Körpers. und dann Murano, welcher sich seine goldene Medaille mit vollem Rechte geholt hat. Die Formen stehen weit zurück hinter den meisten anderen Ausstellungen, aber in der Färbung leisten sie dort noch Kühneres, als selbst die berühmten Böhmen. Als Musterstück mag eine Tischplatte gelten, eine Mosaik von Sternen und Arabesken, in glühendstem Farbenfunkeln aller bekannten Edelsteinarten, macht sie den Eindruck eines riesigen Juwels, welches sein buntes Feuer nach allen Seiten hinausstrahlt. Die Versuche in Schlangen- und Schneckenlinien von demselben Glase viele Farben zu geben, sind als Versuche interessant, und wahrscheinlich ein Aeußerstes der Leistungsfähigkeit, an und für sich aber sind sie unschön.

Gegen diese drei Gruppen muß die gesammte übrige Glasfabrikation zurücktreten. Sie besteht gewiß aus guten, schätzenswerthen Arbeiten, die indessen hier so gut wie dort gefertigt werden können. Von ordinairen Sachen, Weinflaschen, Tafeln und verschiedenem grünen Glase hat Belgien sehr Hübsches geliefert.

Das Porzellan, obgleich dem Glase verwandt, hat doch nach wesentlich anderen Bedingungen sich zu richten, als jenes. Weder so zerbrechlich, noch so durchsichtig, bietet es dem Auge mehr Körper dar und wird also auf diesen, auf die Form, oder sagen wir genauer, auf die Gestalt in erster Linie zu achten haben. Keinem Menschen z. B. ist es ernstlich eingefallen, Statuen aus Glas zu bilden, während die Biscuitstatuetten mit Recht zu den beliebtesten kleinen Kunstwerken gehören. In dieser Thatsache möchte sich vielleicht der charakterisirende Unterschied beider Materiale aussprechen. Das Glas wächst in seiner Vollendung zu Diamant und Edelstein, das Porzellan zu Marmor und Alabaster hinan. Diesen Zielpunkten wird die Behandlung sich anzuschließen haben. Die Malerei tritt eigentlich als eine selbstständige, wenigstens als eine Parasitenkunst zu der Porzellanfabrikation, und hat mit ihr nur in Bezug auf Hervorbringung der Farben einen gemeinschaftlichen Boden. Sevres, Meißen, Berlin sind diejenigen Punkte, die Jedem, der Porzellan sieht, zuerst einfallen. Natürlich sind sie alle, jedoch sehr ungleich vertreten. Berlin ist diesmal nicht glücklich in seiner Auswahl gewesen. Es scheint ihm darauf angekommen zu sein, zu zeigen, was die technische Kunstfertigkeit Alles aus Porzellan herstellen könne, und darüber hat es fast unterlassen, das Porzellan um seiner selbst willen in höchstmöglicher Formvollendung vorzuführen. Wir finden altdeutsche Krüge und Trinkgefäße, finden Majoliken und anderes Geräth, in welchem dem Porzellan die etwas sonderbare und gesuchte Aufgabe gestellt wird, ordinairere und billigere plastische Stoffe zu imitiren. Ferner sind Photographien, Bilder, Portraits da, die eben nur die Malerei zeigen. Diese Curiositäten beeinträchtigen wesentlich die Wirkung des wenigen wirklich Schönen, was die Königl.

Wir wollen demnächst versuchen, nach genauerer Darstellung der einzelnen Mängel unserer Communal-Gesetzgebung Vorschläge zu ihrer Beseitigung der Prüfung und Besprechung in weiteren Kreisen zu unterbreiten.

Politische Uebersicht.

Die „Kreuzztg." beschwört ihre Parteigenossen, bei den bevorstehenden Reichstagswahlen den Standpunkt zu verlassen, welchen sie nach der bekannten Erklärung des Hrn. v. Roon einnehmen, und hält ihnen als Schreckbild die sociale Frage vor. Früher habe es sich um specielle politische Fragen gehandelt — „um die Machtfülle des preuß. Königthums, um die Armeereorganisation, um das Budgetrecht des Abgeordnetenhauses, um die Stellung der einzelnen Staaten, sowie Preußens im Norddeutschen Bunde, um die Befugnisse des Norddeutschen Reichstages, um die Stellung der Regierung zum Reichstage u. s. w." —; jetzt kämen „sehr einschneidende wirthschaftliche Fragen" zur Entscheidung. Sie erinnert zunächst an die „Aufhebung der Zinsbeschränkungen" und dann besonders an „die Gewerbe-Gesetzgebung." „Das Streben der Liberalen, der National-Liberalen und der Fortschrittspartei wird im Allgemeinen, trotz der traurigen Ereignisse, die uns noch jüngst aus England berichtet worden sind, auf Erreichung vollständiger Schrankenlosigkeit gerichtet sein. Die National-Liberalen vorzugsweise, die vor Kurzem den politischen Verhältnissen sich zu fügen wußten, sie werden nicht daran denken, auch den volkswirthschaftlichen Verhältnissen der Zukunft gerecht zu werden. Ihre Loosung wird sein: überall unbeschränkte Concurrenz; was sich nicht biegen kann, mag brechen! Was ein städtisches Proletariat sagen will, wissen wir leider zum Theil schon aus eigener Erfahrung; was ein ländliches Proletariat bedeutet, das kennen wir glücklicher Weise erst in seinen Anfängen (— zeugt von großer Unkenntniß innerhalb der Redaction der „Kreuzztg." —). Nicht darin liegt die Wohlhabenheit eines Volkes, daß es möglichst viele Capitalisten mit unermeßlichen Schätzen besitzt, sondern möglichst viele Genossen hat, die ein „frisches, fröhliches Eigenthum" haben." — Auf die Regierung setzt die „Kreuzztg." dabei sehr wenig Vertrauen. „Die preußische Regierung ist in den letzten Jahren mannhaft eingetreten für die Wahrung der Machtfülle der Krone, aber sie dürfte schwerlich geneigt sein, bei wirthschaftlichen Fragen eine gleiche Energie zu entwickeln. Man wird zu leicht denken: Kommt Zeit, kommt Rath! und wird des Friedens halber und weil man wichtige politische Fragen zu lösen hat, einfach nachgeben." — Die „Kreuzztg." nimmt damit den berühmten volkswirthschaftlichen Standpunkt der Majorität des preuß. Herrenhauses in das Wahlprogramm ihrer Partei auf. Das ist jedenfalls zur Aufklärung der Wähler sehr dankenswerth.

Berlin, 18. Juli. [Ueber das Resultat der Deputation aus Frankfurt a. M.], welche am 15. von dem König in Ems empfangen wurde, bringt das „Frankf. Journal" folgende ihr von zuständiger Seite zugegangene Mittheilung: „Eine durch Beschluß des Senats und der ständigen Bürgerrepräsentation vom 12. d. M. zur Begrüßung des Königs erwählte Deputation hatte am 15. d. M. Audienz. Sie überreichte eine Bittschrift um Fortbestand des für die Finanzen der Stadt und den Nahrungsstand von hunderten von Familien so wichtigen Instituts der Stadtlotterie. Der König äußerte sich sehr wohlwollend für die Stadt, die ihre Stellung als Weltstadt, als historische Stadt bewahren, nicht zu einer Provinzialstadt herabsinken solle. Der Auseinandersetzung ihrer Vermögensverhältnisse werde er seine erneuerte, alle Details umfassende Aufmerksamkeit widmen; es sei die Deputation autorisirt, ihm zu diesem Zwecke nochmals eine kurze Darstellung der Hauptpunkte, auf die es ankomme, zu überreichen. Die Entscheidung über die Lotterie solle nicht abgesondert von derjenigen über die Vermögensangelegenheit, von der sie einen Theil bilde, getroffen werden; die Ausführung der Verordnung vom 5. Juli l. J. sei, soweit sie Frankfurt betreffe, ausgesetzt."

— [Die Wahlen zum Norddeutschen Reichstage] sollen der „B.- u. H.-Z." zufolge am 15. August stattfinden.

— [Mit dem Contre-Admiral Jachmann] werden auch die Capitain-Lieutenants v. Eisendecher und Stentzel den Manövern der britischen Flotte bei Portsmouth beiwohnen. Contre-Admiral Jachmann wird sich nach Beendigung derselben nach Paris zur Besichtigung der maritimen Gegenstände der Ausstellung begeben. (N. A. Z.)

— [Das neue Ober-Appellations-Gericht.] Die Verordnung, betr. die Bildung des obersten Gerichtshofes für die neuen Provinzen, datirt vom 27. Juni. Der oberste Gerichtshof ist gebildet für sämmtliche neu erworbenen Landestheile mit Ausnahme von Frankfurt, Meisenheim und Kaulsdorf, wird in Berlin seinen Sitz haben und die Benennung „Ober-Appellations-Gericht" führen. Die Vereinigung dieses Gerichtshofes mit dem Obertribunale bleibt einem besonderen Gesetze vorbehalten. Es wird aus einem Präsidenten und der erforderlichen Zahl von Räthen bestehen, welche den Titel „Ober-Appellations-Rath" führen. Die Verrichtungen der Staatsanwaltschaft werden von den Obertribunals-Staatsanwälten wahrgenommen. Die beim Obertribunal angestellten Rechtsanwälte sind auch zur Praxis bei dem Ober-Appellations-Gerichte befugt. Das Ober-Appellations-Gericht zu Celle führt fortan die Benennung „Appellations-Gericht." Diese Verordnung tritt am 1. September in Kraft.

— [Die zweite juristische Prüfung] soll, wie schon mitgetheilt, die Regierung beabsichtigen, künftig in Wegfall zu bringen. Wie man der „K. Z." schreibt, soll ferner die Absicht sein, die besondere Prüfung für den höheren Verwaltungsdienst aufzuheben und die Absolvirung des großen juristischen Staatsexamens dafür gelten zu lassen.

Posen, 18. Juli. [Zu den Wahlen.] Der „Dziennik poznanski" stellt an die zu wählenden Reichstagsabgeordneten zwei Forderungen: Erstens müßten sie auf dem Proteststandpunkt stehen und zweitens müßten sie sich vor der Wahl unbedingt für die Annahme entscheiden. Schließlich empfiehlt er Wiederwahl der früheren Candidaten.

Flensburg, 17. Juli. [In einer Wahlvorbesprechung von Deutschen] wurden in Erwartung, daß eine definitive Einigung der Parteien zu Stande komme, Appellationsgerichtsrath Mommsen, General v. Manteuffel und Kraus als Candidaten aufgestellt. Das Comité von Vertrauensmännern beruft vor dem 20. d. M. eine Versammlung zur Verständigung über einen Candidaten zusammen.

Oesterreich. Wien, 17. Juli. [Die Auflösung der Generaladjutantur,] deren verderblicher Einfluß zur Zeit des Grafen Grünne noch in frischem Gedächtniß ist, wird als ein erster Schritt betrachtet, um die in einem constitutionellen Staate unerläßliche Selbstständigkeit des Kriegsministeriums herbeizuführen; der zweite Schritt dazu würde die Auflösung des unter Erzherzog Albrecht neu creirten „Armee-Obercommandos" sein, welches als unverantwortliche Stelle neben und theilweise über dem Kriegsministerium besteht.

Frankreich. Paris. [Aus der Sitzung des gesetzgebenden Körpers vom 15. Juli] hat der Telegraph bereits einen ausführlichen Auszug gebracht. Wir tragen folgende bemerkenswerthe Aeußerungen aus der Debatte nach. Garnier-Pagès beleuchtet zunächst die Beziehungen zu Deutschland. „Deutschland will die Einheit mit Leidenschaft; ob dies der französischen Politik bequem ist oder nicht, die Thatsache muß man anerkennen und sich an sie gewöhnen. Eben so wie Frankreich keine Einmischung in seine inneren Angelegenheiten dulden würde, eben so wird Deutschland die Intervention der Gewalt in seine Geschicke zurückweisen. Alle Parteien in Deutschland sind seit langer Zeit genöthigt gewesen, sich dieser Leidenschaft zu fügen. Die Fortschritts-Partei, an deren Spitze die berühmtesten Männer stehen, hat die Traditionen von 1848 bewahrt. Wir müssen diese Traditionen um so mehr achten, als diese Partei die meisten Sympathien für Frankreich hat; sie will die Allianz mit Frankreich gegen die Drohungen Rußlands. Auf ihrem Programme hat sie heute noch die Wiederherstellung Polens und die Feindschaft mit Rußland. Sie will die Einheit durch die Freiheit und nicht durch die Gewalt." Redner untersucht, aus welchen Staaten Deutschland zusammengesetzt ist, und findet, daß der Nordbund, der aus 22 Staaten besteht, die zum Theil mit Gewalt zu demselben geschlagen wurden, der französischen Regierung keine Besorgnisse einflößen kann. Jules Favre: „Wenn wir die Thatsachen untersuchen, so werden wir finden, daß die kaiserliche Regierung, welche die Moral und das Recht nicht zu ihrer Richtschnur genommen, zu der bedauernswerthen Lage geführt worden ist, die, welche sie unterstützte, compromittirt und besiegt zu sehen, während die, welche sie angriff, durch die Schuld ihrer Politik größer wurden. (Widerspruch.) Hat die Regierung nicht 1863 proclamirt, daß das Recht auf Seiten der polnischen Insurrection sei? Ich will auf die Depeschen jener Zeit nicht näher eingehen, sondern nur an die erinnern, in welcher der Fürst Gortschakoff am 26. September 1863 der europäischen Diplomatie einen so hochmüthigen Abschied ertheilte. War seitdem unsere Haltung unserer Würde gemäß? Haben wir nicht neuerdings Thatsachen gesehen, welche eine vollständige Aenderung der Politik der Regierung in Bezug auf die polnische Frage andeuten? Ist es nicht wahr, daß der Czaar in sein Land hat zurückkehren können, stolz der Huldigungen, die er in Frankreich empfing, und die er seinem Volke als einen Beweis der Sympathien des Landes und dessen Regierung für Rußland hat vorstellen können? (Verschiedenartige Bewegung.) Sollte man denn so ganz in Frankreich die 200,000 nach Sibirien geschickten polnischen Familien und deren Beraubung, die religiösen Verfolgungen, die überfallenen Klöster, die 200 Nonnen von Wilna vergessen haben, die sich nächtlicher Weile flüchten mußten? Und während derart alle göttlichen und menschlichen Rechte mit Füßen getreten wurden, sah sich der Kaiser von Rußland bei uns mit Ehren umgeben. Man läßt die Stirn Frankreichs sich vor ihm beugen. (Lärmende Unterbrechung auf vielen Bänken. Beifall zur Linken.) Ja, Polen ist vollständig niedergeworfen worden, seit unsere Regierung zu seinen Gunsten ihre Sympathie hat vernehmen lassen. In Mexiko wurden die Moral und das Recht ebenfalls verletzt. Sind unsere Landesangehörigen dort nicht heute hundert Mal mehr in Gefahr?" Zum Schluß macht der Redner der Regierung den Vorwurf, daß sie auch in der Luxemburger Frage der Kammer die Wahrheit verschwiegen habe, da sie selbst den Verkauf angeregt. — Rouher sucht die Regierung gegen die verschiedenen Angriffe zu vertheidigen. Ueber die Luxemburger Frage äußert er: „Wir haben die Räumung erlangt. Ist dies ein so geringes Resultat? Fragen Sie die preußische Regierung. Sie hat lange überlegt, ehe sie nachgab. Die Festung Luxemburg ist heute keine drohende Position mehr für uns. Der Parteigeist läßt Sie dieses Resultat verschmähen, aber Europa hat es als eine Folge unserer Klugheit, unserer Festigkeit geschätzt und hat uns von der ersten bis zur letzten Stunde von dem Gefühle der Friedensliebe beseelt gesehen. Unsere Festigkeit hat ernstliche Resultate erlangt. Ich will sie nicht übertreiben. Man darf Preußen gegenüber nicht den Triumphator spielen Nein, unsere Politik ist eine Politik der Ruhe und Mäßigung. Wir haben verlangt, was wir für Recht hielten, und unser Erfolg muß, statt eine Erzürnung hervorzurufen, ein Element der Eintracht und des Friedens werden. (Sehr gut!) Die deutsche Einheitsfrage wurde von verschiedenen Gesichtspunkten aus betrachtet. Die Einen haben die Ereignisse bedauert, die Anderen haben darin ein Unterpfand der Annäherung der Völker unter einander betrachtet. Die Regierung betrachtet diese Frage ohne Bedauern über die Vergangenheit, ohne Besorgniß wegen der Zukunft. Die Einigung Deutschlands ist eine ernsthafte Thatsache, die sich entweder unter Preußen oder unter Oesterreich erfüllen mußte. Sie hat sich unter Preußens Scepter bewerkstelligt und begränzt, und sie bietet keine Gefahr für die Welt dar." (Sehr gut!) Als der Minister zum Schluß noch einmal hervorhebt, daß die Tendenz der Regierung lediglich auf die Erhaltung des Weltfriedens gerichtet sei, wirft Berryer ein: Im Augenblicke, wo Sie sich zum unglücklichsten aller Kriege entschlossen, führten Sie die nämliche Sprache, und doch kam die Provocation von Ihrer Seite. (Lärm.)

— [Affaire Cassagnac.] Der Unterrichtsminister Duruy hat seine Klage gegen das „Journal de Paris" (Weiß) zurückgenommen. Dagegen hat Granier de Cassagnac eine neue Klage gegen den „Courrier de Paris" eingereicht, weil derselbe gestern einen Prozeß mittheilte, aus

---

Manufactur an Biscuit-Büsten, Vasen und Servicen hergeschickt hat.

Ganz anders wirkt dagegen schon Meißen. Freilich ist das Zopf, diese krausen Guirlanden, die flatternden Engel, die weitaufgebauschten, stark geschwungenen Formen, diese Schnörkel und Blumen, aber in seiner Art bleibt es vollendet. Hat man sich in diesen Geschmack hineingesehen, so muß man eine Ausführung bewundern, die in ihrer Manier nicht ihres Gleichen findet. Die Zeit dieser porzellanen Schmuckstücke, denn Geräthe sind sie kaum mehr zu nennen, ist jetzt gekommen. Zu den Möbeln, welche die Franzosen heute bauen, bildet die „vieux saxe" mit der blaßgrünen, rosenrothen und goldigen Ornamentik von Göttern, Arabesken und Blumenkränzen den allein passenden Hausrath. Selbst die Biscuitgruppen erinnern an die Puder- und Reifrockzeit, nur die prachtvollen Gemälde auf Porzellan nach den Meisterstücken der Dresdener Galerie oder Originalentwürfen von Schnorr, Bendemann, Hübner erregen ein allgemeines weltgiltiges Interesse.

Das Höchste und Vollendetste, was menschliche Kunst aus dieser Masse zu bilden im Stande ist, finden wir aber in Sevres. Der Stoff fein und durchscheinend klar, die Form den klassischen Mustern der Antike frei nachgebildet, wie moderner Geschmack oder modernes Bedürfniß sie wünscht, die Decoration reich ohne jede Ueberladung, die Farbe von wundervoller Reinheit, so repräsentirt die aufgestellte Sammlung, welche Alles vom einfachsten weißen Teller bis zu den Prachtvasen und in rothem Sammt gebetteten Servicen enthält, jeden Zweig der Fabrication in unerreichter Meisterschaft. Diese Sevres zu sehen lohnt allein einen stundenlangen Besuch der Ausstellung, denn kein Zeitalter, keine Kunst, kein Menschenfleiß hat jemals Besseres geleistet. Wäre hier noch zu sondern und eins dem anderen voranzustellen, so mögen die pâte sur pâte als diejenigen Werke, die unter den übrigen den allerersten Rang einnehmen, erwähnt werden. Bei diesen Stücken hat die Masse nicht sogleich die Reliefdecorationen aus gleichem Teige erhalten, sondern dieselben sind auf das fertige oder halbfertige Geräth von anderer Porzellanmasse plastisch aufgetragen worden. Der Effect ist unbeschreiblich, durch die zarte durchscheinende Reliefdecoration schimmert die Grundfarbe und giebt ihr einen Ton, der wunderbar mit dem Ganzen harmonirt. Es ist als ob weiches, schwellendes Leben aus der glatt gebrannten Masse hervorgewachsen wäre.

Alles Andere muß dagegen zurückstehen. Die Pariser haben noch kunstvolle Blumen, fein und zierlich, wie die Natur sie nicht reizender bilden kann, haben vielfach ganz ausgezeichnet gearbeitete Service ausgestellt, aber man muß sie allein sehen, gegen die Sevres-Ausstellung erscheint Alles plump, gewöhnlich, unbedeutend. Nur eine Vertretung dieser Industrie hat mit Recht das größte Aufsehen erregt, es ist das diejenige Schwedens. Neben Sevres wird allein noch Schweden erwähnt, wenn man heute hier von Porzellan spricht. Feiner Stoff, graziöse Formen, bester Geschmack in der Decoration und gute Malerei geben dem schwedischen Fabrikat ein volles Recht, dicht hinter dem kaiserlichen Institute genannt zu werden. Sein Vorzug sind die auffallend billigen Preise, die das Publikum so sehr anziehen, daß so ziemlich die ganze Collection den für den Fabrikanten liebsten Schmuck trägt, das kleine grüne Zettelchen „vendu." Bleiben diese schwedischen Fabrikate so vortrefflich und so billig, so werden sie zu dem Weltruhm, den sie hier erworben gewiß eine ausgebreitete Kundschaft erhalten. Auch die Porzellan-Fabrik von Tielsch in Altwasser, die billige und recht hübsche Sachen ausgestellt, erfreut sich lebhaften Zuspruches und hat fast Alles verkauft.

In Surrogaten von Fayence, Steingut ꝛc. haben Engländer und Franzosen das Beste gefertigt, erstere einfachere Teller und Schüsseln zum täglichen Hausgebrauch, letztere mit einer kühnen Entwickelung der Fantasie mit Fischen, Vögeln, Eidechsen, Baumzweigen, Blumen verziert, die zwar dem Beschauer imponiren, sich für den Gebrauch doch durchaus nicht empfehlen. In Höhr bei Coblenz wohnen eine Menge Thonkünstler, die allerliebste Proben von Bierkrügen, Töpfen, Schalen, gedrehte Waare mit gepreßten Reliefs ausgestellt haben. Die Sachen sind hübsch und besonders als sehr preiswürdig jeder Haushaltung als haltbare, geschmackvolle, kühle Trinkgefäße zu empfehlen. Bierkrüge von Gerz I., Knödgen und Corzilius, Thewald kosten dort 2—3 Sgr das Stück und sind in vielerlei Beziehung einfachen gläsernen Gefäßen weit vorzuziehen. Gedenken wir hier gleich noch der Verwendung dieser Erden zu Fliesen und Kacheln, so müssen wir eine Steingutfabrik aus Metlach bei Luxemburg erwähnen, die den Fußboden eines preußischen Saales mit Fliesenparketten in gothischen, romanischen und Renaissancemustern geschmückt hat. Zeichnung und Farbe sind ganz vortrefflich, genügen die Arbeiten in Bezug auf Dauerhaftigkeit den Anforderungen, so kann man in unserm steinarmen Lande keinen besseren Fußboden für Kirchen, Hallen, Hausflure und öffentliche Gebäude herstellen; für Zimmer und kleinere Räume schien mir die Zusammenstellung etwas zu grell. Kachelöfen kann natürlich nur der Norden liefern, hier genügt der Kamin, höchstens schiebt man ein eisernes Heizkästchen, welches sie Ofen nennen, an gar zu kalten Tagen in die Stube. Unsere Oefen, besonders die von Feilner in Berlin und Camille und Vidal in Holstein werden denn auch mit Recht sehr besehen und belobt. Sie wissen aber Alle, daß der Vorzug eines Ofens nicht nur in der Reinheit des Materials und der Glasur, so wie in dem guten Geschmack der Form besteht; diese anzuerkennen ist alle Ursache.

Während das Porzellan und seine Surrogate nur der Fabrikation von Geräthen dienen, finden die Arbeiten von gewöhnlichem Thon, von Kunststein, Cement ihre Verwendung gleich dem Stein zum Theil schon als architectonische Werkstücke, zum Theil als Behelfe für die theueren Werke des Steinmetzen und Bildhauers. Ist die Form einmal geschaffen, so kostet die Vervielfältigung nicht viel, dieselbe Console, Büste, Urne, die Säulen, Treppen, Rampen können Hunderten dienen und dadurch zu einem Preise hergestellt werden, der ihre Anschaffung leicht macht. Sie statten unsere Gebäude, Gärten, Plätze mit Kunstwerken aus, sie liefern uns Quadersteine, Trottoirs, Brunnenküllen, Grabmonumente und sorgen also zugleich für Bedarf und Luxus. Die Anfertigung zerfällt natürlich in zwei gesonderte ziemlich ungleiche Hälften. Das Modell erfordert einen Künstler, die Verfertigung der Waare selbst nur gutes Material und Fabrikthätigkeit.

Jedes Land hat seine Collectionen von Terracotten ausgestellt. Oesterreich imponirt in seinem Park mit einer gewaltigen Gruppe, oben die Austria, darunter in drei Etagen Helden, allegorische Figuren, Engel, Thiere zwischen Galerien, Balustraden und Podesten. Die Sachen, in der äußeren Zusammenstellung vortrefflich wirkend, sind einzeln betrachtet sehr ungleich, je nachdem Künstler oder Stümper die Modelle geliefert haben. Der Stoff spricht durch sein etwas zu röthliches Colorit weniger an als die ausgezeichneten Arbeiten von March in Charlottenburg, die zu dem besten dieser Art auf der Ausstellung gehören. Die Franzosen nehmen ihre ganze Louvregalerie zu Hilfe, um ihre Terracotten in bester Form zu zeigen. Wo freilich Praxiteles und Scopas die Modelle liefern, wie bei der vollendetsten aller Venusgestalten, der herrlichen melischen Göttin und dem kleinen Apollo Sauroctonos, der als Thongebild ebenso leicht und graziös nach der Eidechse hascht, wie sein im Louvre stehender Ahn, da läßt sich wohl Erfolg erringen. Doch auch die kleineren Industriebezirke, auch Belgien, Spanien, Dänemark fehlen nicht bei der Concurrenz in diesem modernen Fabrikat, dessen Werth sich bei allen mehr oder minder nach den Modellen richtet, die sie benutzt haben. In eigentlichen Architecturstücken kommt noch eine weit größere Zahl von Fabrikanten zu denen, die ausschließlich Ornamente geliefert haben, bis denn endlich die Kunst bei dem gewöhnlich plumpen Ziegel anlangt.

(Schluß folgt.)

dem hervorgeht, daß der genannte Deputirte früher lobhudelnde Artikel für G... schrieb. Die beiden jungen Cassagnacs wüthen heute in „Pays“ gegen den „Courrier Français“. Sie ergehen sich in den unanständigsten Ausdrücken, und man begreift kaum, wie dies in einem Regierungsblatte gestattet sein kann. Die Polizei hat sich übrigens ins Mittel gelegt und den beiden jungen Cassagnacs ankündigen lassen, daß, wenn sie sich wieder zu neuen Gewaltthaten hinreißen ließen, man kurzen Prozeß mit ihnen machen werde.

— [Aus Madrid] und Barcelona werden tagtäglich vereinzelt stattfindende Erschießungen gemeldet.

Italien. Rovigo, 11. Juli. [Demonstrationen.] Gestern und vorgestern fanden hier lärmende, hauptsächlich gegen den städtischen Ausschuß gerichtete Demonstrationen und Ruhestörungen statt, in deren Folge die bewaffnete Macht einschritt und mehrere Verhaftungen vorgenommen wurden. Die Behörden haben Proclame erlassen, um auf die Bevölkerung im Sinne des Gesetzes einzuwirken. In Tiene widersetzten sich die Bewohner mit Gewalt einer vom Präfecten dahin gesendeten Commission, welche ein Local für ein Cholerahospital ausfindig machen sollte, worauf der Präfect eine Compagnie Bersaglieri dahin abgehen ließ. Jetzt ist die Ruhe hergestellt. Gegen 20 Personen wurden verhaftet.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 4½ Uhr Nachmittags.

Paris, 19. Juli. Die Kaiserin Eugenie macht der Königin von England am 22. d. M. einen Besuch in Osborne. — Berezowski hat keine Berufung eingelegt.

Wien, 19. Juli. Der österreichische Consul zu Galatz ist energisch gegen die Judenverfolgungen in Rumänien eingeschritten.

London, 19. Juli. Der Vicekönig von Aegypten ist abgereist.

Florenz, 19. Juli. Die Deputirtenkammer hat den ersten Artikel des Kirchengütergesetzes angenommen.

New-York, 10. Juli. In New-Orleans wird ein Unternehmen gegen Juarez organisirt, an dem österreichische Offiziere Theil nehmen.

Danzig, den 19. Juli.

* Dirschau, 19. Juli, Nachmittags 1½ Uhr. (Per Telegramm.) Wasserstand der Weichsel 22 Fuß 10 Zoll; seit gestern um 1 Fuß 8 Zoll gestiegen; steigt noch immer.

* [Zum Wahlcommissarius] bei den bevorstehenden Reichstagswahlen ist von der K. Regierung Hr. Polizeirath Kluge ernannt.

* [Stand der Weichsel.] Aus Dirschau erhielten wir heute Vormittags 10 Uhr folgende Mittheilung: Wasserstand in Dirschau heute früh 22 Fuß 9 Zoll; in Warschau nach so eben eingegangener Nachricht 14 Fuß ½ Zoll. — In Marienburg ist in der Nacht zum 18. d., um 12¼ Uhr, die größte Hälfte der Schiffbrücke über die Nogat fortgerissen worden und weggetrieben; auch von den dort lagernden Hölzern ist Vieles fortgeschwemmt. — Wasserstand der Weichsel bei Bromberg 14½ Fuß.

* [Gerichtsverhandlung am 18. Juli.] 1) Seit dem Herbste v. J. sind bei dem hiesigen Postamte verschiedene Diebstähle aus Poststücken verübt worden, ohne daß es gelang, den Thäter zu ermitteln. Durch einen anonymen Brief wurde im Mai c. der Verdacht auf den Post-Expeditions-Anwärter Hermann Georg Berg gelenkt, und eine bei ihm abgehaltene Haussuchung hat die in dem qu. Briefe gemachten Angaben bestätigt. Es wurden daselbst in einer in einer Kommode aufbewahrten versiegelten Blechbüchse Manschettenknöpfe, eine goldene Damenuhr nebst Schlüssel und Kette, eine silberne Uhrkapsel, silberne Taschenuhren, eine goldene Brosche, ein silbernes vergoldetes Armband, verschiedene Briefmarken im Werthe von 6 Rt. 18 Sgr., und außerdem zwei westpreuß. Pfandbriefe von je 200 Rt. vorgefunden. Berg ist im Jahre 1864 in den Postdienst getreten und theils in Neustadt, theils in Carthaus und seit dem Herbst 1866 auf dem hiesigen Postamte beschäftigt gewesen. Er gesteht zu, die sämmtlichen bei ihm vorgefundenen Gegenstände aus hier aufgegebenen, angekommenen oder durchgehenden Packeten, welche er aus der Packkammer in sein Arbeitszimmer mitnahm, durch Aufschneiden und Ablösen der Verwahrungs- und Befestigungsmittel gestohlen, die Packete dann wieder zugemacht — zugeschnürt resp. zugenäht — und dann wieder nach der Packkammer zurückgebracht zu haben. Das Armband will er im Frühjahr 1866 in Carthaus unter Passagiergepäck gefunden und, um es sich anzueignen, behalten haben. Die Briefmarken hat er von den eingelieferten Briefen vor ihrer Entwerthung gelöst und die Briefe selbst verbrannt. Er hat ferner geständlich aus theils declarirten Werthstücken und undeclarirten Packeten zu wiederholten Malen erhebliche Summen im Gesammtbetrage von 400 Rt. gestohlen und dafür die bei ihm vorgefundenen Pfandbriefe angekauft. Berg ist 21 Jahre alt, und hat sonst eine gute Erziehung genossen. Der Gerichtshof bestrafte ihn wegen schwerer und einfacher Diebstähle, Unterschlagung und Unterdrückens verschiedener der Post anvertrauter Briefe mit 4 Jahren Zuchthaus und 4 Jahren Polizeiaufsicht.

* [Auf der Westerplatte] findet nächsten Sonntag, 21. Juli, Nachmittags ein großes Concert der Buchholz'schen Capelle statt; des Abends wird der ganze Park illuminirt und ein Land- und Wasserfeuerwerk von Hrn. Behrend abgebrannt. Badelustigen ist die Benutzung des Seebades nur bis 6 Uhr Nachmittags gestattet.

Marienburg, 17. Juli. (K. H. Z.) [Wasserstand der Nogat.] Das telegraphisch aus Krakau und Warschau angemeldete, durch bedeutende Regengüsse und Wolkenbrüche herbeigeführte Wachswasser in Höhe von 20 Fuß ist seit vorgestern Abend hier eingetroffen, so daß der Pegel der Nogat 12 Fuß zeigt; doch ist es jetzt, 7 Uhr Abends, noch im Steigen. In Folge dieses außerordentlich hohen Wasserstandes sind denn auch sämmtliche mit den schönsten Getreidefeldern bestandenen Außendeiche, d. h. die innerhalb der Dämme liegenden Flächen, so wie die in der Nähe der Montauer Spitze neben der alten Nogat befindlichen nicht eingedämmten Ländereien mehrerer Ortschaften, wie Ujsnitz 2c., unter Wasser. Die Besitzer dieser Ländereien versuchten zwar noch vor dem Eintritt des Wachswassers durch angestrengtes Arbeiten bei Tag und Nacht etwas zu bergen, wenigstens das Heu; aber es ist wohl nur Wenigen ganz gelungen, und das in Eile abgemähte Sommergetreide dürfte nur geringen Ersatz dafür gewähren. Unsere Schiffbrücke hat sich bis jetzt trotz der mit aller Gewalt dahinströmenden Wassermasse gut erhalten, obwohl sie in der vergangenen Nacht, in der ein Theil der im oberen Lauf der Weichsel losgerissenen Traften nach hier und mit aller Kraft gegen die Brücke getrieben wurde, etwas in Gefahr kam. Glücklicherweise wurden nur einige Ankerketten durchgerissen, die schnell durch starke Taue ersetzt sind. Gegenwärtig steht sie noch fest, wenngleich in etwas gebogener Richtung und vom Lande hoch abgehoben, so daß man wie auf einen Berg hinauffahren muß. Die mit der Brücke verbundene Badeanstalt mußte gestern aus der Mitte des Stromes nach dem Lande gezogen werden. (Vergl. oben.)

♂ Thorn, 18. Juli. [Der Wasserstand der Weichsel] ist 17 Fuß 4 Zoll. Das Wasser ist seit gestern um 2 Fuß 1 Zoll gefallen; man hofft, daß der Fluß in wenigen Tagen in sein Bett zurückkehrt.

— [Zu der Ueberschwemmung] werden der „N. Brb. Ztg.“ folgende Thatsachen aus Culm, 17. Juli, mitgetheilt: Von Przechowo bis nach dem Fährkruge vor Culm ist Alles überschwemmt, so daß nur die Häuser und von einzelnen höher gelegenen Aeckern die Spitzen des Getreides zu sehen sind. Von 10 Uhr Vorm. bis Nachm. 5 Uhr ist das Wasser 2 Fuß gestiegen. Das Dorf Fischerei bei Culm ist ebenfalls unter Wasser; die Leute sind mit Retten der Sachen beschäftigt. Im Fährkruge lagern schon seit Montag eine Menge von Fuhren und Menschen, die von der Culmer Seite die Jahrmärkte in Tuchel 2c. besucht haben, aber wegen des Wassers nicht zurück können. Der Trajekt bei Culm geschieht per Kahn und dauert nach Culm 1½ bis 2 Stunden, von Culm nur 1 Stunde. Die Eichen auf der Nonnenkämpe stehen bis unter die Aeste im Wasser, die Warnungstafel auf der Spitze der Kämpe: „Dieser Fußsteig ist verboten“, ragt noch hervor. Fortwährend treiben Traften vorbei; von 11 Uhr bis 5 Uhr aber war die sogenannte Trinka (ein alter Arm von der Weichsel) nur mit Rübsen bedeckt. Die Domäne Althausen allein verliert den Ertrag von 400 Morgen. Die Stadt Schwetz ist vollständig mit Wasser umgeben, und seit 1 Uhr, als die Dämmung der sogenannten Trommel nicht mehr möglich war, fluthet das Wasser in die Stadt; die Straßen werden schon mit Kähnen befahren, nur der Markt ist um 5 Uhr noch frei. Bleibt das Wasser im Steigen, was sicher anzunehmen ist, so überfluthet es heute Abend auch den Markt. Die durch einen Damm geschützte Culmer Stadt-Niederung ist noch wasserfrei, aber bestätigt sich die um 5 Uhr hier eingegangene Nachricht, daß die defect gewesene Rondsener Schleuse oberhalb Graudenz durchgebrochen, so haben wir morgen auch diese schöne Niederung unter Wasser.

Von der Brahemündung, 18. Juli. (Brb. Ztg.) [Das Wasser der Weichsel] ist seit gestern Abend nicht mehr gestiegen und heute früh um einige Zoll gefallen. Von den bei Deutsch-Fordon durch einige Anwohner und Schiffer aus Bromberg mit vieler Mühe und selbst mit Lebensgefahr hier angehaltenen und festgemachten Floßhölzern ist gestern Morgen und im Laufe des Tages der größte Theil von der starken Strömung wieder fortgerissen worden. Gestern Abend trieben hier noch mehrere große Holzflöße vorüber, doch konnte es Niemand wagen, diese bei der furchtbaren Strömung und der großen Wassermasse festzumachen. Ueberdem sind Anker, Ketten und Taue, welche zum Festmachen der Hölzer in großer Menge verbraucht werden, in den Fluthen versunken und diese Gegenstände augenblicklich nicht zu beschaffen, da der Vorrath in denachbarten Städten, wie Bromberg und Thorn, gänzlich aufgeräumt ist.

Die heute fällige Berliner Mittags-Depesche war beim Schlusse des Blattes noch nicht eingetroffen.

Hamburg, 18. Juli. Getreidemarkt. Locogetreide höher, Weizen auf Termine steigend. pr Juli 5400 Pfund 162 Bancothaler Br., 161 Gd., pr Juli-August 154 Br., 153½ Gd., pr Aug.-Sept. 144 Br. und Gd., pr Herbst 137 Br., 136 Gd. Roggen, in russischem bedeutendes Geschäft; pr Juli-August 2 a 2½ Rt. höher, auf Termine fest. pr Juli 5000 Pfund 115 Br., 114 Gd., pr Juli-August 107 Br., 106 Gd., pr Aug.-Sept. 100 Br., 98 Gd., pr Herbst 96 Br., 95 Gd. Hafer fest. Spiritus höher gehalten. Oel still, loco 25, pr Octbr. 25½. Kaffee leblos. Zink 1000 Ctr. pr Juli-Aug. a 13⅞ Mk., 50 Ctr. loco a 13 15/16 Mk. verkauft. — Regenwetter.

Amsterdam, 18. Juli. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest. Roggen 3 fl. höher.

London, 18. Juli. Consols 94⅞. 1% Spanier 32½. Italienische 5% Rente 49¼. Lombarden 15⅛. Mexicaner 15¾. 5% Russen 87½. Neue Russen 87½. Silber 60½. Türkische Anleihe de 1865 31½. 6% Ver.-St. pr 1882 72¾. — Der Dampfer „Teutonia“ ist aus Newyork in Southampton eingetroffen.

Liverpool, 18. Juli. (Von Springmann & Co.) Baumwolle: 12,000 Ballen Umsatz. Middling Amerikanische 10⅞, middling Orleans 10½, fair Dhollerah 8½, good middling fair Dhollerah 7¾, middling Dhollerah 7¼, fair Bengal 6⅞, good fair Bengal 7⅛, finest Bengal 7½, Pernam 11.

Paris, 18. Juli. Rüböl pr Juli 99,00, pr August-Sept. 99,00, pr Sept.-Dec. 99,00. Mehl pr Juli 74,00, pr August-Sept. 72,00. Spiritus pr Juli 63,00.

Paris, 18. Juli. Schlußcourse. 3% Rente 68,82½ — 68,90. Italienische 5% Rente 49,65. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 465,00. Credit-Mobilier-Actien 357,50. Lombardische Eisenbahn-Actien 382,50. Oesterreichische Anleihe de 1865 332,50 pr. cpt. 6% Verein.-St. pr 1882 (ungestempelt) 82½. — Unbelebt. Consols von Mittags 1 Uhr waren 94¾ gemeldet.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 19. Juli 1867.

Weizen pr 5100 ℔ Zollgewicht, von fl. 580—700.
Roggen pr 4910 ℔, 118 ℔ fl. 507½, 123/4 ℔ fl. 546.
Erbsen pr 5400 ℔, weiße Victoria- fl. 486.
Spiritus pr 8000 % Tr. 21½ Rt.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Danzig, den 19. Juli. Bahnpreise.

Weizen bunt, hellbunt, hochbunt und feinglasig 122/23—127/128—130 ℔. von 100/105—107½/110—115/117—120 Sgr pr 85 ℔.
Roggen 118—120—122—124 ℔ von 87—88⅛—90—91 Sgr pr 81⅚ ℔.
Erbsen 65/68—70/75 Sgr. pr 90 ℔.
Gerste, kleine 102/3—104—105/6 ℔ von 54—55—56/57 Sgr pr 72 ℔.
Hafer 41/42 Sgr pr 50 ℔.
Spiritus 21½ Rt. pr 8000 % Tr.

Getreide-Börse. Wetter: regnerisch. Wind: SW. — Zwar hatten Inhaber am heutigen Markte ihre Forderungen für Weizen neuerdings erhöht, doch zogen sich in Folge dessen Käufer gänzlich vom Markte zurück. Der ganze Umsatz beschränkte sich auf 170 Lasten Weizen. Preise gegen gestern eher etwas besser. Bunt 126/7 ℔. fl. 655; hellbunt 126 ℔ fl. 677½, pr 5100 ℔. — Roggen in Frage; 118 ℔ fl. 507½, fl. 510; 123 ℔ fl. 540, pr 4910 ℔. Umsatz 21 Lasten. — Victoria-Erbsen fl. 486 pr 5400 ℔. — Blaue Lupinen fl. 234. — Spiritus 21½ Rt.

Königsberg, 18 Juli. (K. H. Z.) Weizen hochbunter pr 85 ℔ 105/115 Sgr. Br., pr 122/23 ℔ 100 Sgr bz., pr 124/25 ℔ u. 125 ℔ 106 Sgr bz., bunter 95/110 Sgr. Br., rother 95/110 Sgr. Br. — Roggen pr 80 ℔ Zollg. 85,95 Sgr. Br., pr 117 ℔ 89½ — 90 Sgr. bz., 120/21 ℔ 92½ Sgr bz., pr Juli 91 Sgr. Br., 89 Rt. Gd., pr Juli-Aug. 82 Sgr. Br., 80 Sgr Gd., 79½ Sgr mit 2 ℔ Mindergewicht bz., pr Sept.-Oct. 69½ Sgr Br., 68 Sgr. Gd., 69 Sgr. bz. — Gerste pr 70 ℔ große 58/65 Sgr. Br., kleine pr 70 ℔ 55—60 Sgr Br. — Hafer pr 50 ℔. 37/42 Sgr. Br., 40/40½ Sgr bz., pr Juli 40 Sgr Br., 38 Sgr Gd. — Leinsaat pr 70 ℔ fein 80/90 Sgr Br., mittel 60/80 Sgr. Br., ordinäre 35/55 Sgr. Br. — Leinöl ohne Faß 13⅓ Rt. pr Ctr Br. — Rüböl ohne Faß 11⅔ Rt. pr Ctr Br. — Spiritus loco ohne Faß 22⅔ Rt. Br., 22½ Rt. Gd., pr Juli ohne Faß 22⅔ Rt. Br., pr Aug. ohne Faß 22⅓ Rt. Br.

Berlin, 18. Juli. Weizen pr 2100 ℔ loco 82 — 96 Rt. nach Qual., pr 2000 ℔ Juli-Aug. 80 — ½ Rt. bz. — Roggen pr 2000 ℔ loco 65 — 66 Rt. nach Qual. bz., defect 62 Rt. bz., pr Juli-Aug. 58¼—59¼ Rt. bz. — Gerste pr 1750 ℔ loco 43—51 Rt. nach Qual. — Hafer pr 1200 ℔ loco 30½—34½ Rt. nach Qual., böhm. 32¼—½ Rt. bz. — Erbsen pr 2250 ℔ Kochwaare 55 — 65 Rt. nach Qual., Futterwaare do. — Rüböl loco pr 100 ℔ ohne Faß 11 11/12 Rt. bez. — Leinöl loco 13¾ Rt. Br. — Spiritus pr 8000 % loco ohne Faß 21½ — ⅓ Rt. bz.

Butter.

Berlin, 17. Juli. (B.- u. H.-Z.) [Gebr. Gause.] Auch in voriger Woche blieb Butter wenig gefragt; Preise weichend. — Notirungen: Feine und feinste Mecklenburger Butter 30—32 Rt. pr Ctr., Priegnitzer und Vorpommersche 25—30 Rt., Pommersche und Netzbrücher 20—25 Rt., Preußische 21—26 Rt., Schlesische nach Qualität 23—26 Rt., Böhmische und Mährische 22—25 Rt., Galizische 20—23 Rt., Thüringer, Hessische und Bayerische 20—27 Rt., Ostfriesische 25—28 Rt., diverse Sorten Stallbutter 16—25 Rt.; Schweinefette 19—23 Rt.

Schiffs-Nachrichten.

⊙ Wegen Mangels an Proviant ist die preußische Brigg „Maack“, Capt. Leonhardt, mit Holz von Swartwick nach Liverpool bestimmt, auf der Rhede zu Neufahrwasser vor Anker gegangen. Für Nothhafen ist eingelaufen Sloop Vorwärts, Capt. Völlschow, mit Getreide von Leba nach Stettin bestimmt.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 18. Juli 1867. Wind: West.

Angekommen: Ericksen, 8 Soedskende; Hansen, Neptunus, beide von Marstal mit Ballast.

In der Rhede geankert: Leonhardt, Maack (aus Pillau), Swartwick, Holz, bestimmt nach Liverpool.

Den 19. Juli. Wind Süden.

Angekommen: Domke, Rosa, Shields, Kohlen. Schwartz, Johanna, Stettin, Güter. Kipp, Emanuel, Rostock, Steine. Klöfkorn, Henriette; Klöfkorn, Johanna, beide von Rostock; Morris, Albert Baltzer, Swinemünde; Claussen, Enigheden, Marstal, sämmtl. mit Ballast.

Gesegelt: Hutchinson, Vine (SD.), Hull; Wilkens, Rhone (SD.), Amsterdam, beide mit Getreide. Brockich, G. F. O. Heyn, Liverpool, Holz.

Ankommend: 1 Bark, Borussia, Müller. 2 Schiffe.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Juli	Stunde	Barom.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
19	8	331,65	+ 14,4	W. Regen, flau.
	12	330,76	+ 15,5	W. flau, bedeckt.

Berliner Fonds-Börse vom 18. Juli.

Eisenbahn-Actien.

	Dividende pro 1866.	Zf.	
Aachen-Düsseldorf	4 7/20	3½	— —
Aachen-Mastricht	—	4	33½ bz
Amsterdam-Rotterd.	4¾	4	97⅞ bz
Bergisch-Märk. A.	8	4	143½ bz
Berlin-Anhalt	13½	4	216 bz
Berlin-Hamburg	9	4	155¾ bz u G
Berlin-Potsd.-Magdbrg.	16	4	214 B
Berlin-Stettin	8 1/12	4	138¼ bz
Böhm. Westbahn.	5	5	59½ B
Bresl.-Schw.-Freib.	9½	4	133¾ B
Brieg-Neiße	5½	4	95 bz u B
Cöln-Minden	9 1/12	4	141 bz u G
Cosel-Oderbahn (Wilhb.)	2½	4	61¼ bz
do. Stamm-Pr.	4½	4½	79¾ B
do. do.	5	5	84 B
Ludwigsh.-Berbach	10⅞	4	149 G
Magdeburg-Halberstadt	14	4	187 B
Magdeburg-Leipzig	20	4	255½ bz
Mainz-Ludwigshafen	7¾	4	126 bz
Mecklenburger	3	4	73¾ bz
Niederschl.-Märk.	4	4	90⅞ bz
Niederschl. Zweigbahn	5	4	90½ bz
Nordb., Friedr.-Wilhm.	4⅝	4	92¼ bz
Oberschl. Litt. A. u. C.	12	3½	190¾ bz
Litt. B.	12	3½	164½ B
Oester.-Frz.-Staatsb.	7	5	125½-24¾ bz
Oppeln-Tarnowitz	5	5	73½ B
Rheinische	6½	4	117 bz u B
do. St.-Prior.	—	4	— —
Rhein-Nahebahn	0	4	29 B
Ruff. Eisenbahn	5	5	76½ B
Stargardt-Posen	4½	4½	95 bz
Südösterr. Bahnen	7½	5	102¼-101¾ bz
Thüringer	7⅝	4	128 bz

Bank- und Industrie-Papiere.

	Dividende pro 1866.	Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	13½	4½	152⅝ bz
Berlin. Kassen-Verein	12	4	160½ B
Pom. R. Privatbank	6⅝	4	94½ B
Danzig	8	4	111⅛ B
Königsberg	7 7/10	4	112 G
Posen	7½	4	99½ G
Magdeburg	5	4	92½ B
Disc.-Comm.-Antheil	8	4	104½ bz
Berliner Handels-Gesell.	8	4	108⅞ et bz
Oesterreich. Credit-	5	5	74½-74 bz

Preußische Fonds.

	Zf.	
Freiwill. Anl.	4½	98 G
Staatsanl. 1859	5	103¾ bz
Staatsanl. 50/52	4	90½ bz
do. 54, 55, 57	4½	98⅛ bz
do. 1859	4½	98⅛ bz
do. 1856	4½	98⅛ bz
do. 1853	4	90½ bz
do. 1867	4½	98⅛ bz
Staats-Schuldſ.	3½	84⅞ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	123½ B
Kur- u. N. Schld.	3½	81 bz
Berl. Stadt-Obl.	5	103¼ bz
do. do.	4½	98¾ bz
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	78⅜ G
do. neue	4	89⅞ bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	79 bz
do. •	4	85⅝ G
Pommersche •	3½	78¼ bz
do. •	4	89½ bz
Posensche •	4	— —
do. neue	3½	— —
do. do.	4	88¼ bz
Schlesische •	3½	— —
Westpreuß. Pfdbr.	3½	77 bz
do. neue •	4	84½ bz
do. neueste •	4	84½ G
do. do. •	4½	93⅛ bz
Kur- u. N.-Rentenbr.	4	90⅞ bz
Pommer. Rentenbr.	4	91½ bz
Posensche •	4	90 bz
Preußische •	4	90¼ bz
Schlesische •	4	91¾ G

Ausländische Fonds.

	Zf.	
Oesterr. Metall.	5	46¾ B
do. Nat.-Anl.	5	55 bz
do. 1854r Loose	4	60¼ bz
do. Creditloose	—	66½ G
do. 1860r Loose	4	71½ et 71 bz u B
do. 1864r Loose	—	41 G
Inst. b. Stg. 5 Anl.	5	61 bz
do. do. 6 Anl.	5	78¼ bz
Russ.-engl. Anl.	5	87 bz
do. do.	3	54¾ B
do. do. 1864	5	88½ G
do. do. 1862	5	87½ B
do. do. 1864 holl.	5	88 B
Russ.-Pln. Sch.-O.	4	66¾ B kl 64¼ bz
Cert. L. A. 300 Fl.	5	91½ G
Pfdbr. n. in S.-R.	4	59 bz
Part.-Obl. 500 Fl.	4	94¼ B
Amerikaner	6	77½ et ⅜ bz
Hamb. St. Pr.-A.	—	— —
N. Badens. 35 Fl.	—	30½ B
Schwd. 10 Thlr.-L.	—	10 B

Wechsel-Cours vom 18. Juli.

Amsterdam kurz	2½	143⅛ bz
do 2 Mon.	3	142⅝ bz
Hamburg kurz	2½	151⅛ bz
do. 2 Mon.	2½	150⅝ bz
London 3 Mon.	2½	6 23¼ bz
Paris 2 Mon.	2½	80 11/12 bz
Wien Oester. W. 8 T.	4	79⅛ bz
do. do. 2 M.	4	78⅝ bz
Augsburg 2 M.	4	56 22 bz
Leipzig 8 Tage	4½	99¾ G
do. 2 Mon.	4½	99⅛ G
Frankfurt a. M. 2 M.	3	56 24 bz
Petersburg 3 Woch.	8	93 bz
do. 3 M.	7	91½ bz
Warschau 8 Tage	6	83¼ bz
Bremen 8 Tage	3	110½ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr.B.m.R. 99⅞ bz	Napol. 5 12½ bz
• ohne R. 99⅞ bz	Lsd'r. 111 G
Oest.östr.W 79⅞ G	Sovrgs. 6 23½ bz
Poln. Bkn. — —	Goldkron. 9 8¼ G
Russ. do. 83¾-½ bz	Gold ℔ 464¼ bz
Dollars 1 12 G	Silber 29 28 bz

Altschottländer Synagoge.

Sonnabend, den 20. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, Predigt. (3967)

Heute früh 7 Uhr wurde meine liebe Frau **Henriette** geb. **Möller** von einem kräftigen Mädchen glücklich entbunden. (3972)

Danzig, den 19. Juli 1867.

A. F. Sohr.

(3910) **Proclama.**

Es wird hiermit Jedermann, so wie sämmtliche Banken und Credit-Institute **gewarnt**, Wechsel von dem „Pelpliner Credit-Verein" **ohne** Giro des Unterzeichneten, so wie **ohne** Giro des Herrn Pfarrer **Block** in Pelplin zu **discontiren**, indem im anderen Falle nicht Gewähr geleistet wird.

Klonowken b. Pelplin, den 17. Juli 1867.

Joh. Ed. Mazurowski,
Vorsitzender des Creditvereins Pelplin.

Lerne Französisch und die Welt steht dir offen!

So eben traf wieder ein:

Der geschickte Franzose.

(Absatz 45,000) — 5 Sgr.

L. Saunier'sche Buchh. **A. Scheinert,**
Langgasse No. 20. (3947)

Wieder vorräthig!

Die so beliebte billige Ausgabe der Cl.-A. à 2ms.

Mozart, Don Juan
" Figaro
" Zauberflöte
Rossini, Barbier
} nur 15 Sgr.

Ferner!

Mautius, 50 Skalen und Singübungen f. Sopran und Alt à 1 Rℓ. 10 Sgr.
Chopin sämmtliche Walzer, à 2ms., in 8. nur 1 Rℓ.

Möglichst groß assortirtes Musikalien-Verkaufslager.

Musikalien-Abonnements ¼ Jahr **2 Thlr. mit 2 Thlr. Prämie,** so daß also das Leihen der Musikalien **nichts** kostet, ¼ Jahr 1½ Rℓ. mit 1 Rℓ. Prämie und ¼ Jahr 1 Rℓ. ohne Prämie können mit jedem Tage begonnen werden.

Constantin Ziemssen,
Buch- u. Musikalienhandlung,
(3961) Langgasse No. 55.

Ziehung am 29. Juli.

Zur 1. Classe 140. Osnabrücker Lotterie sind noch Loose, ¹⁄₁: 3 Thlr. 7 Gr. 6 Pf., ½: 1 Thlr. 18 Gr. 8 Pf. vorräthig in der Haupt-Collection von (3913)

L. Isenberg in Hannover.

Meine Locomobilen und Dreschmaschinen stelle ich zum Rübsen- und Getreidedreschen von heute ab den geehrten Herren Gutsbesitzern zur Verfügung. Ich bitte die darauf Reflectirenden sich mit mir in Verbindung zu setzen, um die Lohnsätze und die Zeit des Dreschens festzustellen. (3962)

Depôt landwirthschaftl. Maschinen Lastadie 36. **H. Ebert.**

Für Herren!

Kalblederstiefel 2 Rℓ. 15 Sgr.—2 Rℓ. 20 Sgr.
Roßleder do. 2 Rℓ. 20 Sgr.—3 Rℓ.
Lackleder, sehr elegant 3 Rℓ.
Lackschuhe 2 Rℓ. 15 Sgr.—2 Rℓ. 20 Sgr.
Zeugstiefel mit Lackbesatz 2 Rℓ. 25 Sgr.
Gemsleder und Schweizer Bockleder sehr leicht für Ballen 2 Rℓ. 25 Sgr.—3 Rℓ.
Doppelsohlige Stiefel 3 Rℓ.—3 Rℓ. 10 Sgr.
Lange Reitstiefel 4 Rℓ. —7 Rℓ.

empfiehlt in anerkannt bester Arbeit (3958)

Max Landsberg,
Schuh- u. Stiefelfabrik,
77. Langgasse 77.

Asphaltirte Dachpappen,

deren Feuersicherheit von der Königl. Regierung zu Danzig erprobt worden, in Längen und Tafeln, in verschiedenen Stärken, sowie

Rohpappen u. Buchbinder-Pappen

in vorzüglicher Qualität empfiehlt die Fabrik von

Schottler & Co.
in Lappin bei Danzig,

welche auch das Eindecken der Dächer übernimmt. Bestellungen werden angenommen durch die Haupt-Niederlage in Danzig bei

Hermann Pape, Buttermarkt 40. (200)

Frische Rübkuchen offerirt (3934)
Theodor Friedr. Jantzen,
Hundegasse No. 97, Ecke der Matzkauschengasse.

Für mein Tuch-, Manufactur- u. Mode-Waaren-Geschäft suche ich unter günstigen Bedingungen einen jungen Mann, welcher der polnischen Sprache mächtig ist, zum sofortigen Antritt. Hierauf Reflectirende wollen sich bei Isaac Wolff in Berent melden. (3945)

Seebad Westerplatte.

Sonntag, den 21. Juli 1867:

großes Wasser- u. Land-Feuerwerk,

sowie

grosses Concert,

ausgeführt von der Kapelle des 3. Ostpr. Grenadier-Rgts. No. 4.

Abends brillante Illumination des ganzen Parks.

Dampfböte fahren in genügender Zahl nach Abbrennen des Feuerwerks in die Stadt, ebenso ist für Journalie-Verbindung nach Danzig gesorgt. Nach Schluß des Feuerwerks wird der Weg vom Etablissement bis an den Hafenkanal erleuchtet. Anfang des Concerts 4 Uhr. Beginn des Feuerwerks ½10 Uhr. Entrée à Person 5 Sgr. Billets sind vorher in der Cigarrenhandlung des Herrn **J. Meyer**, Langgasse, in der Conditorei des Herrn **Grentzenberg**, Langenmarkt und bei Herrn **Poll** am Johannisthor **(à 4 Sgr.)** bis Sonntag Nachmittag um 3 Uhr zu haben. (3928)

Kinder zahlen an der Kasse die Hälfte.

Die Benutzung des Seebades ist nur bis 6 Uhr Nachmittags gestattet.

J. C. Behrend,
Kunstfeuerwerker.

Königl. Preuß. Lotterie in Frankfurt a/M.

mit Gewinnen von fl 200,000, fl. 100,000, fl. 50,000, fl. 20,000.

Wir erinnern an die Erneuerung zur 3. Klasse, ¼ à Rℓ. 3. 20 Sgr., ⅛ Rℓ. 1. 25 Sgr., welche bei Verlust jedes Anrechts bis zum 22. Juli 6 Uhr Abends geschehen muß. Auch haben wir noch einige **Original-Kaufloose,** ¼ à Rℓ. 6. 25 Sgr., ⅛ à Rℓ. 3. 12½ Sgr., abzulassen.

(3893) **Meyer & Gelhorn,**
Bank- und Wechsel-Geschäft, Danzig, Langenmarkt No. 7.

Um den großen Vorrath meines Waarenlagers zu räumen, verkaufe ich von heute ab

Schuhe und Stiefel

zu folgenden Preisen:

für Herren:
Reitstiefel 6 Rℓ. 15 Sgr.
Kniestiefel 4 Rℓ. 15 Sgr.
Schaftstiefel 3 Rℓ. 15 Sgr.
Stiefel mit Lackbesatz 3 Rℓ. 20 Sgr.
Wichsstiefel mit Elastique 3 Rℓ. 5 Sgr.
Ausrangirte Stiefel 2 Rℓ.

für Damen:
Zeugstiefel mit Elastique 1 Rℓ. 25 Sgr.
Zeuggamaschen 1 Rℓ. 17 Sgr. 6 ₰.
Hausschuhe in allen Sorten 25 Sgr.
Kinderstiefel zu verschiedenen Preisen.
Ausrangirte Atlasschuhe 25 Sgr.

Gummischuhe in allen Sorten zu soliden Preisen.

Alle Arbeiten, auch die hier nicht aufgeführten, sind unter meiner persönlichen Leitung von gutem Material angefertigt. (3853)

Wilhelm Henze. Heiligegeistgasse No. 127.

Die unterzeichnete Maschinenfabrik erlaubt sich ihre bekannten vorzüglich construirten und bewährten Maschinen zu empfehlen und zwar:

1) ihre originell construirten in Tausenden von Exemplaren gefertigten und abgesetzten **schmiedeeisernen Pferdedreschmaschinen und fahrbaren oder feststehenden Göpel;**
2) **ihre Dampfdreschmaschinen** mit halber, vollständiger oder ohne Reinigung bis zum Preise von 400 Thlr.;
3) **ihre Lokomobilen** mit selten erreichtem geringen Kohlenconsum, darunter die neu construirten originellen zweirädrigen Lokomobilen bis zu 3 Pferdekraft;
4) **ihre Getreidemahlmühlen mit Dampf- und Göpelbetrieb** mit laufendem Ober- oder Unterstein, transportabel oder fest, mit außergewöhnlicher Leistungsfähigkeit;
5) **ihre Holzschneidemühlen und Holzbearbeitungsmaschinen mit Dampfbetrieb;**
6) **ihre Getreidereinigungsmaschinen, Säemaschinen, Schollenbrecher, Ringelwalzen, Dampfapparate** 2c.;
7) **ihre Einrichtungen zu Hand- und Dampfbrennereien** nach den neuesten Erfahrungen, darunter Maischmaschinen, Kartoffelwalzen, Malzwalzen, Kühlmaschinen, Steinlese- und Kartoffelwaschmaschinen, Elevatoren, Pumpen 2c.;
8) **ihre Einrichtungen zu Brauereien, Braupfannen, Kühlschiffe** und ihre **Malzquetschen** neuer Construction;
9) **ihre Dampfmaschinen** verschiedener Construction und Stärke;
10) **ihre Dampfkessel,** sowie ihre sauberen Blech- und Schmiedeeisenarbeiten;
11) **ihre Gießereierzeugnisse,** darunter Säulen, Träger, Röhren, Fenster, Gartenbänke und Tische, Grabkreuze und Balkongitter, Kochplatten, Bratöfen, Wagenbuchsen 2c. 2c.

Die Fabrikation ist durch die vortheilhaftesten Werkzeugmaschinen und die höchste Arbeitstheilung derart verbilligt, daß die Fabrik im Stande ist, außergewöhnlich billige Preise neben vorzüglicher Arbeit zu stellen.

Preiscourante werden jederzeit gratis ertheilt. (2934)

G. Hambruch Vollbaum & Co.,
Maschinenfabrik und Eisengießerei,
Elbing — Westpreußen.

Reisekoffer!

von 2 Rℓ. 10 Sgr. ab, und

Gummisitzluftkissen

à 1 Rℓ. 20 Sgr. und 2 Rℓ.—2 Rℓ. 10 Sgr., empfiehlt (3958)

Max Landsberg,
Langgasse No. 77.

Von der bekannten Havanna-Ausschuß-Cigarre

erhielt wieder Zusendung und offerire dieselbe

vollständig abgelagert und vorzüglich schön fallend à Thlr. 20 per Mille.

Gleichzeitig verfehle ich nicht, mein Lager **ächt importirter,** sowie meine **Hamburger und Bremer Cigarren** in allen Sortiments angelegentlichst zu empfehlen. (3819)

J. C. Meyer,
Langenmarkt No. 20,
neben Hôtel du Nord.

Das feinste von neuen (3964)

engl. Matjes-Heringen

empfiehlt in ¹⁄₁₆ u. ¹⁄₃₂-Gebinden, sowie schockweise und einzeln **W. J. Schulz,** Langgasse 54.

Cichorien in allen Packungen

offerirt bei Fässern und ausgezählt
(3965) **L. A. Janke.**

Bettfedern und Daunen.

Wegen Aufgabe dieser Branche meines Geschäfts verkaufe ich Bettfedern und Daunen sehr billig. (3967)

Bei Abnahme von ganzen Ballen 10 % unter Kostenpreis.

Gesinde-Betten à Satz 10 Rℓ.

L. A. Janke.

Ein gebildetes Mädchen, das eine höhere Töchterschule durchgemacht hat, doch nur ein solches, wird zur Beaufsichtigung bei Kindern von 6 bis 11 Jahren gesucht. Adressen werden in der Expedition dieser Zeitung unter No. 3921 erbeten.

Gesucht wird ein routinirter Comtorist, der die selbständige Verwaltung der

Haupt-Agentur einer Feuer-, Lebens- und Transport-Versicherung

übernehmen kann und wenigstens in einer der drei Branchen längere Zeit gearbeitet hat. Geeignete Bewerber wollen ihre Adresse unter No. 3974 bei der Expedition dieser Zeitung portofrei einreichen.

Auf ein Landgut, Rosenberger Kreises, wird zum April k. J. neue 1. Hypothek — pupillarische Sicherheit — in Höhe von 22,000 Rℓ. gesucht. Gefällige Offerten von Selbstdarleihern nimmt die Exped. d. Ztg. unter No. 3883 entgegen.

Ein gebildetes Mädchen mit guten Zeugnissen, wünscht einer Wirthschaft vorzustehen. Adressen unter No. 3940 nimmt die Exped. dies. Ztg. an.

Zu Schaustellungen offerire ich für die Dominikszeit die Reitbahn. (3702)

Sczersputowski.

Getreide-Börse zu Dirschau.

Die Börsen-Versammlungen finden jetzt wieder regelmäßig **Dienstag** und **Freitag** Vormittags 10 Uhr im Hôtel des Herrn **Hensel** „zum Kronprinzen" statt und werden die Herren Besitzer zum Besuch eingeladen. (3911)

Das Comité.

Die Königl. Militair-Schwimmanstalt steht auch dem Publikum zur Verfügung, in diesem Monate sogar den ganzen Tag über. (3973)

Die Direction.

Ein in seinem Fach geübter Conditorgehilfe, sucht sofort oder später eine Stelle. Gefällige Adressen unter No. 3870 nimmt die Expedition dieser Zeitung an.

Für eine lebhafte Buchhandlung in der Provinz wird zum baldigen Antritt ein junger Mann mit Gymnasialbildung als Lehrling gesucht. Kost u. Wohnung im Hause. Näheres in der Expedition dieser Zeitung unter No. 3939.

Ein Commis (Materialist), der noch in Condition steht und der polnischen Sprache mächtig ist, wünscht zum 1. October eine Stelle. Das Nähere **Mattenbuden No. 19.** (3957)

Für ein hiesiges Comtoir wird ein Lehrling zu engagiren gesucht. Adressen werden unter No. 3960 in der Expedition dies. Ztg. erbeten.

Ein anständiges junges Mädchen, von auswärts, das schon mehrere Jahre in Danzig im Geschäft ist, außerdem die nöthige Bildung besitzt um in jedem anständigen Geschäft zu bestehen, sucht zum 1. August eine Stellung. Näh. in der Exped. dies. Ztg. unter No. 3896.

Ein gebildeter junger Landwirth, mit der Rechnungsführung vertraut und gut empfohlen, sucht bei bescheidenen Ansprüchen sofort eine Stelle. Offerten unter No. 3884 nimmt die Exped. dies. Ztg. entgegen.

Ein in der Langgasse belegenes freundliches und geräumiges

Geschäfts-Local

ist zum 1. October c. mit auch ohne Wohnung **zu vermiethen.** Reflectanten belieben ihre Adresse mit Angabe der Branche unter No. 3963 in der Exped. d. Ztg. niederzul.

Schweizer-Garten.

Aechtes Leitmeritzer, Nürnberger und Coburger Lager-Bier

vom Faß und Eis.

(2981) **S. à Porta.**

Schmelzer's Hôtel

zu den „3 Mohren" u. Pensionat i. Danzig.

Der Ausbau meines Hauses ist vollendet u. habe ich neben meinem Hôtel 15 Zimmer **zum** Pensionat eingerichtet, die ich dem geehrten reisenden Publikum bei längerem Aufenthalt zu dem Preise von 25 Sgr. bis 1 Rℓ. pro Tag incl. Café, Dîner, Souper, empfehle. (3368)

W. Baresel, Hôtelbesitzer.

Selonke's Etablissement.

Sonnabend, den 20. Juli, **zum Benefiz für den Musikmeister Herrn v. Weber:**

Große Vorstellung und Concert,

ausgeführt vom gesammten engagirten Künstlerpersonale und der vollständigen Kapelle des 7. Ostpr. Infanterie-Regts. No. 44.

Das Programm besteht aus **fünf** Theilen und enthält u. A.: **Lied ohne Worte** von C. v. Weber, **Solo für Violoncello und Piston,** vorgetragen von den Herren v. Weber und Frentzky. — Ouverturen zu **„Freischütz", „Die lustigen Weiber von Windsor",** zu **„La Chasse Henri IV."** von Mehul, zu **„Figaro's Hochzeit."** — **Marsch-Potpourri** von Rosenkranz. — **Nudelmüller und seine Ehehälfte,** großes komisches Duett (Fr. Eisfeld, Hr. Köhler). — **Moderne Staatsmänner** (Frl. Hertzog). — **Das Gustchen vom Gauskrug** (Fr. Eisfeld). — **'s Lorle als Sängerin,** Soloscherz (Frl. Hertzog). — **Zigeunertanz** (Frl. Umlauff, Hr. Rinda). — **La Cosmopolitane** (Geschw. Umlauff). — Zum Schluß:

☞ **Darstellung von drei pyrotechnischen Fronten mit Funken- und Decorations-Feuer.** ☜

Anfang 5 Uhr. Entrée 5 Sgr., Tagesbillets drei Stück 10 Sgr. **von 8 Uhr ab 2½ Sgr.**

Victoria-Theater.

Sonnabend, den 20. Juli 1867: **Eine Braut auf Lieferung,** Lustspiel in 4 Acten von F. Tietz. — **Nimrod,** Posse mit Gesang in 1 Act von Kalisch, Musik von Bial.

L. Wölfer.

---

1 Thlr. Belohnung Demjenigen, der mir mein **Schifffahrts-Buch,** welches ich gestern, am 18. d. Mts., verloren, wiederbringt.

(3968) **Goerke,**
Langebrücke No. 16, bei Herrn **Schmidt.**

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.